

Lucy van Kuhl verzaubert im Altstadttheater

## Zwei Seiten einer Medaille

Die Klavierkabarettistin stellt ihr Programm „Auf den zweiten Blick“ vor

14.04.2024 | Stand 14.04.2024, 14:58 Uhr



**Katharina Stork**

Redakteurin | Lokalredaktion Ingolstadt



Lucy van Kuhls neues Programm „Auf den zweiten Blick“ ist schon auf den ersten Blick zauberhaft und federleicht. Foto: Weinretter

Der zweite Blick ist der, für den man sich etwas mehr Mühe geben muss, damit man auch hinter die Fassade von Menschen und Dingen blicken kann. Für den ist manchmal auch ein Perspektivwechsel vonnöten. Den stellt Liedermacherin und Klavierkabarettistin Lucy van Kuhl in ihrem Programm „Auf den zweiten Blick“ in den Mittelpunkt. Bereits zum dritten Mal war sie im Altstadttheater zu Gast und bereitete dem Publikum einen zauberhaften Abend zwischen feinem Witz und sanfter Melancholie.

„Wenn ich so schlank bleiben will, dann muss ich joggen gehen“, steigt sie ein, entwickelt den Gedanken weiter, nur um am Ende zu dem Schluss zu kommen: Alles zu anstrengend, „da fang ich doch erst gar nicht damit an“. Bei den flotten, verspielten Liedern hält Lucy van Kuhl immer den Blickkontakt zum Publikum. Sie lässt sich extra das Licht im Zuschauerraum etwas rauffahren, damit sie auch wirklich die Gesichter der Zuschauerinnen und Zuschauer erkennen kann. „Ich schaue gerne in Augen und nicht schräg darüber“, sagt sie.

Ihre selbst geschriebenen Lieder überrumpeln, verzaubern, nehmen mit und überraschen. „Haus in der Provence“ handelt von ihrem – Überraschung – Haus in der Provence, ihrem eigenen kleinen Paradies. Da wäre es doch schön, Freundinnen und Freunde um sich zu haben. Doch als dann Thomas, Valentin, Vera, Ulli, Beatrix, Ben, Thorsten und Bettina nicht mehr loszuwerden sind, war das auf den zweiten Blick keine so gute Idee.

Van Kuhl stellt die Lieder sich selbst gegenüber, betrachtet in zwei darauffolgenden Stücken zwei Seiten einer Medaille. Damit wechselt sie vom Lustigen ins Nachdenkliche und wieder zurück, schafft eine intensive Ausgewogenheit, ohne zwischen den Gefühlspolen ins Schleudern zu geraten.

Da geht es um Paare, die so viel Zeit miteinander verbringen, dass sie verlernt haben, wie es ist, sich zu vermissen. Dann um ein Ehepaar, das seinen 50. Hochzeitstag zusammen verbringt und eigentlich nichts mehr gemeinsam hat in einer verlebten Beziehung. Um Uschi und Jürgen (im Kölschen Dialekt – herrlich!), die auf Kreuzfahrt gehen. Uschi ist begeistert, Jürgen denkt nur ans Geld und am Ende kommt es auch hier anders, als man denkt. Van Kuhl hat die Gabe, in ihren Texten immer dann noch eine überraschende Abzweigung zu nehmen, die man im Songendspurt beim Zuhören fast verpasst hätte. „Jung, jung, jung“, will Tina unbedingt bleiben. Immer dreißig aussehen, wäre das nicht ein Traum? Zack, erfüllt – und mit den Jahren muss Tina einsehen, dass auf den zweiten Blick manch erfüllter Traum zum Albtraum werden kann.

Bei den nachdenklichen Songs meidet Lucy van Kuhl den Blickkontakt, bleibt ganz für sich. Das gibt Raum, den Text noch besser wahrzunehmen, Parallelen zum eigenen Erleben zu entdecken. „Wo ist Frau Schmidt?“ braucht keine knallenden Pointen. Es beeindruckt allein durch seine Geschichte: Die alte Nachbarin im Prenzlauer Berg, die immer dann quatschen will, wenn man es eilig

hat. Und als sie plötzlich nicht mehr da ist, und ihre Geranien vertrocknen, da fehlt etwas im Hausinventar. Van Kuhl singt hier so echt, so authentisch, dass es die Kehle eng werden lässt. Ihre Stimme kommt, ganz Chanson, direkt aus der Sprechstimme, ist unpräntiös und nahbar. Und ihr Klavier perlt, schwelgt, schwebt und flattert um die Stimme herum.

„Auf den zweiten Blick“ ist schon auf den ersten Blick ein zauberhaftes Programm, das die zwei Stunden auf kürzeste Zeit zusammenschnurren lässt, und vor allem eines schenkt: Leichtigkeit. Da kann das Publikum van Kuhl nicht ohne zwei Zugaben gehen lassen.

DK

URL: <https://www.donaukurier.de/lokales/ingolstadt/zwei-seiten-einer-medaille-15840237>

© 2024 Donaukurier.de

